



Themen in dieser Ausgabe:

- Libyscher Volksaufstand unter monarchistischen Fahnen
- Potsdam als Gastgeber der Hohenzollernhochzeit
- Ausstellung über Reinhold Begas im Deutschen Historischen Museum
- Namenstilung als moderner Exorzismus
- Die britische Hochzeit kurbelt die Wirtschaft an

Jahr 5, Ausgabe 4

06.03.11

Bezieher: 498

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

Libyscher Volksaufstand unter monarchistischen Fahnen

Über den der Kontrolle *Muammar al-Qaddafi*s entronnenen Städten weht die Fahne des Königreichs Libyen. In der arabischen und in der westlichen Welt geben Angehörige der libyschen Königsfamilie Interviews, in denen sie ein Ende der Gewalt und den Sturz *Qaddafis* fordern. Mieden die Medien aus Rücksicht auf die Wirtschaftsbeziehungen mit dem libyschen Diktator vor dem Aufstand Interviews mit der Familie *es-Senussi*, können ihre Worte nun zum ersten Mal von einem breiteren Publikum gehört werden.



Das Hissen der Fahne des libyschen Königreichs ist dabei mehr als nur ein Zufall. Zwar existierte Libyen bis zum Ende des 2. Weltkrieges nicht als eigener Staat und das einzige Regime, welches dem des Obersten *Qaddafi* voranging, war die kurzlebige Monarchie (1951-1969). Auf eine andere Fahne könnten die Aufständischen also gar nicht zurückgreifen. Jedoch ist das Zentrum des Aufstandes der Osten des Landes, die Cyreneika, eben der Landesteil aus dem die königliche Familie stammt.

Während *König Idris I.* 1963 eine wichtige Zentralisierung der von Stammesbindungen dominierten libyschen Politik durchsetzen konnte, setzte *Qaddafi* später rücksichtslos Angehörige seines eigenen Stammes auf alle wichtigen Posten in Politik, Militär und Wirtschaft. Gerade dies läßt die Monarchie in einem guten Licht dastehen.



König Idris I. von Libyen ist unvergessen in Benghazi.

Kronprinz Muhammad es-Senussi forderte jüngst in einem Interview durch die Blume eine westliche Militärintervention zum Sturz *Qaddafis*. Da sich das Blatt noch wenden könnte, weil gut ausgebildete Truppen bereits einige Stützpunkte und Städte von den Aufständischen zurückerobert konnten, wäre Eile bei der Umsetzung der Forderung des Kronprinzen angebracht. Der Westen hätte die einmalige Chance, die langjährige Unterstützung von Diktatoren in der arabischen Welt vergessen zu machen und den libyschen Aufständischen durch die konsequente Umsetzung eines Flugverbots für die mit Günstlingen von *Qaddafi* durchgesetzte libysche Luftwaffe, die heute auf das eigene Volk schießt, zu helfen.

L. R.

Potsdam als Gastgeber der Hohenzollernhochzeit

Nach der Verlobungsmeldung im Januar, steht nun auch der Hochzeitstermin fest. Seine Kaiserliche Hoheit *Prinz Georg Friedrich von Preußen* und Ihre Durchlaucht *Prinzessin Sophie zu Isenburg und Büdingen* werden sich am 27. August in der Potsdamer Friedenskirche das Jawort geben. Die *Märkische Allgemeine* frug: „Welche Kulisse wäre passender? Die majestätische Kulisse von *Sanssouci* ist einfach alternativlos.“ Wie das Kaiserhaus mitteilte, werden 720 Hochzeitsgäste erwartet.

Am Vorabend der Hochzeit wird im Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt das jährliche Konzert zugunsten der *Prinzessin-Kira-von-Preußen-Stiftung* stattfinden. Seit Sommer 1954 ermöglicht die nach der Gattin des damaligen Chefs des Hauses Hohenzollern, SKH *Prinz Louis Ferdinand von Preußen*, be-

nannte Stiftung bedürftigen Kindern kostenlose Ferien auf der Burg Hohenzollern. Die ersten Kindergruppen wurde per Luftbrücke aus Berlin ausgeflogen. Seither haben 11.000 Kinder einen Aufenthalt auf dem Stammsitz der kaiserlichen Familie genossen.

Mit seiner Verlobten war *Prinz Georg Friedrich* bereits drei Tage nach der Bekanntgabe der Verbindung auf der Burg Hohenzollern. Von hier aus nahm das Geschlecht seinen Ausgang und in diesem Jahr wird nicht nur die Hochzeit des Hauschefs, sondern auch das 950-jährige Jubiläum der Hohenzollernndynastie gefeiert. Die Familie der Braut kann ihre Ahnenreihe sogar noch einige Jahrzehnte weiter zurückführen. Die Familie zu Isenburg und Büdingen wurde erstmals 983 erwähnt.

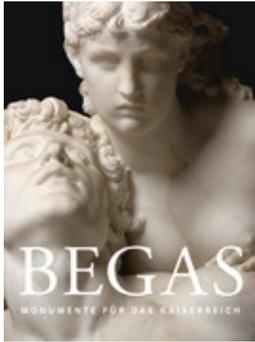


Für die Hochzeit des Zweiten in der britischen Thronfolge rüsten sich die Fernsehanstalten der Welt. Vermutlich werden wieder fünf oder sechs deutsche Stationen direkt und parallel aus London berichten. Es steht zu hoffen, daß der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) ideologische Altlasten beiseite schiebt und live aus Potsdam die deutsche Hochzeit des Jahres übertragen wird. Das Land Brandenburg verdient diesen Glanz. H.S.

Ausstellung über Begas im Deutschen Historischen Museum

Wolf Lotter:

Wenn alle Angst haben, daß sie in 20 Jahren ihre Dummheiten von heute vorgehalten bekommen, sagt niemand mehr etwas Mutiges.



Das [Deutsche Historische Museum](#) in Berlin hat sich auf einer halben Etage mit einem der bedeutendsten Künstler des Kaiserreichs beschäftigt: *Reinhold Begas*. Die Ausstellung war drei Monate lang zu sehen und wird an diesem Wochenende ihre Türen schließen. Dabei betrat das DHM durchaus Neuland: Letztmalig beschäftigte sich 1911 eine Ausstellung mit *Begas* - dem Jahr, in dem er verstarb.

Die Statuen der Siegesallee, das Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal und zahlreiche Büsten und Skulpturen der drei regierenden Hohenzollern und anderer Angehöriger der Elite des Kaiserreichs gehören zu seinem zwischen Neobarock und Naturalismus anzusiedelnden Werk, von dem Teile in der Ausstellung besichtigt werden konnten.

Ein weiterer Abschnitt der Ausstellung ist der Bilderstür-

meri gewidmet, die nach dem 2. Weltkrieg in der Sowjetzone aus ideologischen Gründen und in den Westzonen aus der politisch motivierten Diffamierung Preußens über die Werke von *Begas* hereinbrach. Ist der Grundtenor der Ausstellung zwar durchaus dem Künstler gegenüber positiv, hätte man sich hier von den Machern ein klareres Bekenntnis gegen die Zerstörung von Denkmälern gewünscht. Zwar sind die Motive, die zu der Bilderstürmerei führten, eindeutig als nicht mit der Meinung der Autoren übereinstimmend gekennzeichnet. Da die Umbenennung von Straßen, Gebäuden und Kasernen, welche nach Persönlichkeiten Preußens und des Kaiserreichs benannt sind, aber weitergeht, ist dies zu wenig.

Es ist schließlich nicht verwunderlich, daß der Name *Begas* heute nicht mehr allen geläufig ist, hat er doch keinen wirklich neuen Stil erschaffen. Gerade dies ist aber angenehm, da seine Werke im Gegensatz zu so vielen modernen Künstlern nicht der Selbstverwirklichung, sondern dem Ausdruck von Schönheit und Ästhetik dienen. Einige Werke *Begas* überlebten übrigens die Zeiten: Das den Berlinern bekannteste dürfte der Neptunbrunnen auf dem Alexanderplatz sein. L.R.

Namenstilung als moderner Exorzismus

Während Teufelsaustreibungen im kirchlichen Bereich weitgehend verschwunden sind, feiern sie im öffentlichen Leben fröhliche Urstände und sind populärer denn je. Erst an diesem 3. März konnte ein neues Beispiel in Niedersachsen beobachtet werden. In Hannover-Badenstedt wird die nach *Paul von Lettow-Vorbeck* (1870 bis 1964) benannte Lettow-Vorbeck-Allee in Namibia-Allee umgetauft. Ein Ehepaar klagte gegen dieses Vorhaben und verlor vor Gericht (Aktenzeichen: 10 A 6277/09). Begründung: „Nach Ansicht der Kammer handelt es sich bei Paul von Lettow-Vorbeck um eine Person, die Ziele und Wertvorstellungen verkörpert, die im Widerspruch zu den Grundsätzen der Verfassung, der Menschenrechte bzw. einzelner, für die Gesamtrechtsordnung wesentlicher Gesetze stehen. Paul von Lettow-Vorbeck war zeitlebens überzeugter Monarchist und Antirepublikaner und lebte nach diesen Überzeugungen.“ Sollte diese Rechtsauffassung allgemeingültig werden,

müßten sämtliche Goethestraßen einen neuen Namenspatron erhalten. Selbst Stresemannstraßen sollten nicht mehr nach diesem Herzensmonarchisten heißen, denn sich die Republikaner gerne zuschreiben und als „Vernunftsrepublikaner“ vereinnahmen, der aber nie seine monarchistische Überzeugungen verleugnete.

In Orwells Roman *1984* wird permanent die Geschichte umgeschrieben. Denkmäler der Kaiserzeit abzureißen und Straßen von vermeintlich unreinen Namensgebern zu säubern, ist nichts anderes. Selbstverständlich kann und muß man die geschichtlichen Taten der Geehrten sich immer wieder - auch kritisch - ins Gedächtnis rufen. Aber wenn sie getilgt werden, wie können dann noch Fragen gestellt werden? Die Namibia-Allee wird das Touristenbüro des südwestafrikanischen Staats freuen, aber ein solcher Name wird kaum zu den Kontroversen führen, wie von *Lettow-Vorbeck*. Die Straßensäuberer berauben sich ihres Empörungspotentials. H.S.

Die britische Hochzeit kurbelt die Wirtschaft an



Die ersten Hochzeits-souvenirs sind bereits auf dem Markt.

Während geschmacklose Republikaner bereits Kotztüten verkaufen ("Keep this handy on April 29th"), reiben sich die Geschäftsleute die Hände. Mit 600 Millionen £ zusätzlichem Umsatz rechnen die Ökonomen, die das französische Wirtschaftsmagazin [Les Echos](#) zitiert. Rund eine Millionen Besucher werden am 29. April in den Straßen Londons erwartet, viele davon aus Übersee. Niemand ermittelte bislang, wie sich dieses Wirtschaftswachstum auf die Steuereinnahmen des Schatzkanzlers auswirken wird, aber sie dürften mehr als das Doppelte der 50 Millionen £ betragen, die für die Kosten der Hochzeit (weniger für die

Ausstattung von Westminster Abbey, als für Sicherheitsmaßnahmen) veranschlagt werden, weil allein die Einnahmen aus der 20% Umsatzsteuer bei über 100 Millionen £ liegen. Doch solche Vergleiche besänftigen Kritiker der königlichen Hochzeit nicht, schließlich *wollen* sie sich erregen. Das würden sie auch tun, wenn überhaupt keine Steuergroschen anfielen, denn dann schwafelten sie, daß die königliche Familie das Privileg hätte, in einer historischen Abtei zu heiraten, schließlich *wollen* sie sich erhalten wird. Bleibt die Frage: Werden die Republikaner den Tütenverkaufsgewinn Notleidenden spenden? H.S.

Tage:

9. März 1888: Tod Kaiser Wilhelms I.

10. März 1776: *Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, spätere Gemahlin König Friedrich Wilhelms III. v. Preußen

14. März 1946: *Prinz Christian Sigismund, jüngster Sohn Prinz Louis Ferdinands und Prinzessin Kiras von Preußen

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 5. März 2011